

Erfahrungsbericht

## University of Tartu

Wintersemester 2018/2019 – Studiengang an der FU: BA Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

### Vorbereitung

Die Universität Tartu ist ein relativ neuer Erasmus-Partner für die FU-Berlin. Estland reizte mich als Land schon sehr lange und natürlich auch, dass vor mir noch nie ein Publizistik-Studierende\*r dort war. Estland war mir als Land der Digitalisierung bekannt und mit Hinsicht auf meine Bachelorarbeit und meine Gedanken an das Publizistikstudium entschied ich mich für Estland. Natürlich war mir klar, dass ich in Estland einen kalten Winter erleben würde! Also seid gewarnt, falls ihr nicht auf Schnee steht: In Estland ist es wirklich sehr kalt! An Estland als Land faszinierte mich, erstens der Digitalisierungsgedanke und zweitens natürlich auch, dass es sich wunderbar anbietet um das gesamte Baltikum kennenzulernen. Des Weiteren bietet die University of Tartu wahnsinnig interessante Kurse an, die teilweise sehr gut zu meinem Publizistik-Studium passten.

Die Bewerbung zum Erasmus-Semester nahm (entgegen aller Erwartungen) wirklich wenig Zeit in Anspruch. Ich habe mir sehr viel Zeit für das Schreiben des Motivationsschreibens genommen. Macht euch im Vorfeld wirklich darüber Gedanken, ob ihr in dem Land, das ihr euch aussucht, wirklich ein halbes Jahr leben möchtet. Mir war tatsächlich nicht bewusst, wie lange so ein halbes Jahr sein kann. Ich war maßlos überfordert mit dem estnischen Wetter und habe tatsächlich (obwohl es mir hätte bewusst sein sollen), zu wenig warme Klamotten eingepackt. Informiert euch gut über die Lebensmittelpreise und Lebenshaltungskosten in den Erasmus-Ländern, auch darüber habe ich mich im Vorfeld zu wenig informiert. Dankbar bin ich auf jeden Fall für die 250€, die wir monatlich als Mobilitätskostenzuschuss bekommen haben. Diese haben das Leben wirklich einfacher gemacht.

### Unterkunft und Finanzierung

Ich landete Ende August in Tallinn, Estland. Mit dem Bus waren es noch 2,5 Stunden bis nach Tartu. Als ich in Tartu ankam, war ich sehr aufgeregt. Ich hatte mich vorher in Foren und in Erfahrungsberichten anderer Universitäten belesen, wie es sich am einfachsten wohnen lässt. Fast überall wurde empfohlen ins Wohnheim „Raatuse“ zu ziehen. Später stellte sich heraus, dass es auch möglich gewesen wäre, günstige Wohnungen beziehungsweise auch WG-Zimmer in Tartu zu mieten, diese wären allerdings viel teurer gewesen, als das Zimmer im Wohnheim. Kurz zu den Preisen: Ein Zimmer, welches man sich mit einer anderen Person teilt, kostete 210€ im Monat. Es war auch möglich, dieses Zimmer allein zu mieten, das dann allerdings für den doppelten Preis. Ich entschied mich für ein Zimmer im Wohnheim für 210€. Im Wohnheim angekommen, fiel als erstes auf, dass Unmengen an Deutschen vor Ort waren. Gefühlt waren 80% der Bewohner\*innen des Wohnheims aus Deutschland. Das hatte ich wirklich nicht erwartet. Meine WG bestand aus 5 deutschen und einem Mädchen aus Ungarn. Das Wohnheim war sehr einfach.

Es bestand aus vielen Wohnungen mit jeweils 3 Zimmern à 2 Leuten, einer Küche und einer Dusche und einem Badezimmer. Im ersten Moment waren wir alle geschockt, wie kahl und grau die Wohnungen wirkten, aber mit ein bisschen Persönlichkeit und Liebe kam sofort ein harmonisches und gemütliches Flair auf. Ich hatte sehr viel Glück mit meiner WG! Die Mädels waren lustig, wir haben zusammen gekocht, uns von unseren Tagen erzählt und auch bei Heimweh und schwierigen Zeiten, miteinander geweint und gelacht.

Schon ein paar Tage nach der Ankunft fanden die ersten Veranstaltungen für Erasmus-Studierende statt. Es gab eine feierliche Eröffnung des Semesters, an der jeder teilnehmen konnte, viele Veranstaltungen zu Land und Leuten und vor allem Erklärungen, wie man sich am Besten in der Uni anmeldet oder sich generell in Estland registriert. Das war tatsächlich ein wenig kompliziert, denn man musste sich bei der Polizei vorstellen, um einen estnischen Pass zu bekommen. Die erste Woche prägte eigentlich das ganze Semester. Man lernte die Stadt kennen, die Umgebung und vor allem die Menschen, mit denen man im Semester am meisten zu tun haben wird. Vor Ort konnte man sich dann auch an einigen Tagen in seine zuvor schon recherchierten Kurse eintragen. Das ging wirklich ohne Probleme und mithilfe der vielen Veranstaltungen ganz einfach per Mausklick. Mit einem vollen Stundenplan und sehr, sehr viel Elan startete man dann in seine erste Semesterwoche im Erasmus-Semester. Die Wege in Tartu zu den einzelnen Fakultäten sind kurz und alles ist fußläufig zu erreichen. Die Mitarbeiter der Universität und die Erasmus-Betreuer aus Tartu waren auf jeden Fall auch eine große Hilfe, sodass man sich im neuen Umfeld schnell wohl und zu Hause fühlt.

### **Studium an der Gasthochschule**

Am Anfang haben mich so viele Kurse vom Kursprogramm der Universität angelacht, dass ich über die Anzahl der meistmöglichen ECTS-Punkte gekommen bin. Am Ende musste ich aussieben und so habe ich mich hauptsächlich für kommunikationswissenschaftliche Kurse entschieden. Es gab ein großes Angebot an englischsprachigen Kursen, jedoch gab es nur vier, die für mein Studium der Publizistik anerkannt wurden. Was wirklich schade war, war, dass zwei dieser Kurse sich zeitlich überschneiden haben und ich somit nur drei der vier möglichen Kurse belegen konnte. Außerdem waren in allen in Englisch angebotenen Kursen hauptsächlich nur Erasmus-Studierende zu finden. Es war wirklich schwer (im gesamten Erasmus-Semester) estnische Studierende kennenzulernen.

Meine gewählten Kurse haben mir sehr gut gefallen. Ich hatte einen Kurs zu sozialer Ungleichheit (Introduction in Social Stratification), der sehr anspruchsvoll war. Jede Woche musste ein Paper geschrieben werden und zwei Texte (ca. 30 Seiten) waren zu lesen. Die Unterrichtsstunden bestanden aus Diskussionen und waren immer sehr aktiv. Mein zweiter Kurs war ein Kurs über den Dreh von Videos: also ein Praxiskurs (Basics of Audiovisual Production). Wir hatten alle zwei Wochen jeweils vier Stunden Zeit, um Videos zu drehen und uns die Basics selbst anzueignen und auszuprobieren. Mein 3. und letzter Kurs,

den ich mir für mein Kommunikationswissenschafts-Studium anrechnen lassen konnte, war ein Masterkurs (Contemporary Media and Society). Am Anfang hatte ich ein wenig Respekt vor einem Masterkurs, aber das war absolut nicht berechtigt. Der Kurs hatte auch wirklich viel von unserem Publizistik-Studium an der FU und man konnte bereits Gelerntes anwenden. Weitere Kurse, die ich belegte, waren ein Estnisch-Sprachkurs, ein Kurs über Third Sector Organizations, einen Russisch-Sprachkurs und ein Seminar über den Post-Soviet-Space.

Alles in allem kann man sagen, dass das Studium an der University of Tartu sehr gut organisiert ist. Man kommt schnell mit dem dortigen Moodle-System klar, für das es auch eine super App gibt. Der Anspruch, der an den Tag gelegt wird, ist meiner Meinung nach nicht vergleichbar mit der FU. Sogar in meinem Masterkurs war das Niveau nicht gerade hoch. Es war zwar viel zu Lesen und nachzuarbeiten, jedoch war mir aus meinen Semestern in Berlin sehr vieles schon präsent und es gab leider nicht allzu viel Neues, dass ich gelernt habe. Einigen meiner WG-Mitbewohnerinnen ging es jedoch absolut nicht so, was zeigt, dass der Eindruck sicherlich studiengangabhängig ist. Ich habe auf jeden Fall die estnische Sprache lernen können, ebenso die russische Sprache. Und auch mein Englisch ist deutlich besser geworden.

### Alltag und Freizeitgestaltung

Die Stadt Tartu ist wirklich sehr klein. Mein Alltag bestand hauptsächlich aus Universität und viel Zeit in der Bibliothek (die wirklich sehr schön ist). In Tartu habe ich auch schnell ein Lieblings-Café gefunden, in dem ich auch sehr oft gearbeitet habe. Tartu an sich hat dennoch alles, was man braucht. Es gibt viele Shopping-Center, Parks und auch Ausgehmöglichkeiten. Besonders an den Wochenenden fand man alle Studierenden in Bars und Clubs, meist auch unter der Woche. Mir hat es sehr gefallen in einer kleineren Stadt zu leben, wobei manchmal der Wunsch nach etwas mehr Action sicherlich da war. Von Estland aus sind wir aber auch sehr viel gereist. Wir haben Lettland besucht, Schweden, Finnland und es gab eine angebotene Exkursion nach Russland über den Russisch-Sprachkurs. Das ESN-Team hat viele Reisen, Exkursionen und Veranstaltungen angeboten und man hatte, was das angeht, alle Möglichkeiten, seine Freizeit und Wochenenden gut zu verplanen. Die estnische Kultur ist eine sehr spannende und interessante Kultur. Die Esten sind sehr kühle Personen und brauchen eine gewisse Zeit, um aufzublühen. Das wurde uns auch in den ersten Tagen während der Einführungsveranstaltungen mit auf den Weg gegeben. Es dauert tatsächlich eine Weile, sich daran zu gewöhnen. Ansonsten gibt es in Estland alles, was es auch in Deutschland gibt. Die Lebensmittelpreise sind verglichen mit Berlin sehr hoch und es ist auf Dauer wirklich teuer, wenn man gern frisch isst und kocht. ACHTUNG: Drogerieartikel, Kosmetik und Schminksachen sind wirklich teuer. Ich würde empfehlen vieles einzupacken oder etwas nachsenden zu lassen!

### Fazit

Zusammenfassend kann ich sagen, dass ich ein wirklich schönes Semester in Estland hatte. Ich habe

wunderbare Menschen getroffen, viele Freundschaften und Kontakte geknüpft. Estland ist kein besonders vielseitiges Land, was die Landschaft betrifft. Mit der Zeit hat man sich satt gesehen an Moorgebieten und flachen Wäldern. Dafür gibt es aber wahnsinnig spannende Nachbarländer, die man sich ansehen kann. Ansonsten hatte mein Erasmus alles das zu bieten, was man sich wünscht: kulturellen Austausch, wilde Partys und Studienfächer, die helfen, sich auf die weiteren Semester oder die Bachelorarbeit vorzubereiten. Ich würde es wieder machen und kann es jedem empfehlen, der Strand und Meer nicht zu sehr vermissen würde – wobei es auch das in Estland gibt.